© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber Neritina Jordani Buttler und Allgemeines über die Untersuchung der Neritinen.

Von A. Schmidt.

Das Verhältniss von *Neritina Jordani* zu *N. Velascoi* hat Herr Professor Roth bereits in diesen Blättern S. 54 u. ff. scharf beleuchtet und dadurch die von Rossmässler vermuthete nahe Verwandtschaft, wo nicht Identität beider widerlegt, ja derselbe hat ganz richtig auf die Beziehung dieser palästinensischen Art zu einigen amerikanischen hingedeutet. Da Rossmässler die eine, Roth die andere Art nicht zur Hand hatte, da ich dagegen beide genau mit einander vergleichen und selbst Blicke in ihre Organisation thun konnte, erlaube ich mir, das beregte Thema noch einmal aufzunehmen. Der specifische Unterschied der genannten Arten beruht nach Roth darauf, dass die palästinensische Art weder ein so hohes Gewinde, noch eine seitlich nach unten so weit vorgezogene Mündung hat, dass der Rand ihrer Spindelwand mit Zähnchen, ihr Deckel mit zwei Apophysen besetzt ist. Dazu kommen nach meiner Ansicht noch die an *Neritina zebra, danubialis, carinata* u. s. w. erinnernden ungefähr in der Richtung des Mundsaums über das Gehäuse laufenden Zackenlinien und ganz besonders die eigenthümliche Gestalt des rechten Mündungsrandes. Bei allen mit *N. fluviatilis* näher verwandten Arten, zu welchen auch *N. Velascoi* und *valentina* gehören, ist der Mundsaum, von der Seite betrachtet, d. h. wenn man das Gehäuse so stellt, dass man die Mündung in der Verkürzung erblickt, gerade, ja meistens sogar concav ausgeschnitten, indem er sich nach dem Callus zu stark vorstreckt. Dagegen zieht sich der Mundsaum von *N. Jordani* nach der Nath zu ziemlich weit zurück, und zwar schon bei ganz jungen Exemplaren. Auch hierin liegt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eine Beziehung zu einigen amerikanischen Arten. Denselben Typus der Mündung finde ich an einer Schnecke aus dem Ain-es-Sultan bei Jericho, welche mir Herr Professor Roth als *Neritina Michonii Bourg.* mitgetheilt hat, die sich beiläufig gesagt von *N. Jordani* auch durch feine, doch unter der Lupe deutlich hervortretende Spirallinien unterscheidet. Hinsichtlich des Gehäuses ist endlich noch eine faltenartige Erhöhung der palästinensischen Arten zu erwähnen, welche, wie bei mehreren amerikanischen, hinter dem Winkel liegt, den die Spindelwand mit dem Basalrande bildet.

Demzufolge und ganz besonders mit Rücksicht darauf, dass die Neriten an dem Vorhandensein zweier Apophysen, die Neritinen an dem einer einzigen erkannt werden sollen, stimme ich ein in Herrn Prof. Roth's Worte: Quid nunc? Delegabimusne Jordanicam speciem ad Neritas? Minime. Aber dieses „minime" spreche ich auf Grund anatomischer Beobachtungen aus. Die Zungen, in welchen sich der generische Charakter so bestimmt auszusprechen pflegt, warnen uns vor Ueberschätzung der kleinen zweiten Apophyse, und hindern uns um so mehr, das von Roth vorgeschlagene neue Genus *Neritaea* zu adoptiren. Der Zunge nach tritt *Neritina Jordani* viel näher an *fluviatilis* heran, als *N. Velascoi.* Ihre Mittelzähnchen sind bei weitem nicht so schmal, als die der letzteren, sondern mehr quadratisch, gleich denen der ersteren. Ferner sind die auf dem Holzschnitt in Rossmässler's Iconographie XIII. und XIV. S. 34 mit 4 bezeichneten breiten Seitenzähne nicht glattrandig (wie bei den spanischen Arten und *Neritina stragulata*) sondern gezähnelt, wie bei *fluviatilis*, freilich aber auch nicht so tief und regelmässig sägeförmig ausgeschnitten, wie bei *zebra* und *reclivata.* In dieser Beziehung verbindet also unsere Art jene amerikanischen mit dem Grundtypus der europäischen. Da nun aber die Zungen hier mehr vermittelnd als sondernd fungiren, darf man

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wohl der Vermuthung Raum geben, dass sich auch zwischen den Deckeln mit einer und mit zwei stark entwickelten Apophysen Uebergänge finden werden, indem die zweite zuweilen nur in verkümmerter Form auftreten mag. Eine rudimentäre Andeutung derselben finde ich schon bei *N. Prévostiana* und bei *stragulata var. gangrenosa,* und bin ziemlich überzeugt, dass sich in Griechenland und Kleinasien die Uebergänge hiervon zu den palästinensichen Arten finden werden. Jedenfalls ist es gerathen, in einer noch nicht spruchreifen Sache mit Vorsicht zu verfahren. Zuletzt sei noch des Umstandes Erwähnung gethan, dass die prismatischen Otolithen von *Neritina valentina* bei weitem grösser sind, als die von *Jordani, fluviatilis* und *stragulata.*

Ich habe auf's neue den Versuch gemacht, in die Neritinen meiner Sammlung eine mir selbst genügende Einsicht zu gewinnen, indem ich von den meisten Exemplaren, welche noch das eingetrocknete Thier enthielten, die Zungen präparirte. Solche Untersuchungen sind äusserst zeitraubend, aber es scheint auch dabei etwas herauszukommen. Die Zungen bieten uns Merkmale dar, welche an Schärfe und Anzahl die der Gehäuse überwiegen. Sanguinische Hoffnungen hege ich mit Rücksicht auf sie freilich auch nicht. Denn so zierlich die Zähnchen der Zungen gestaltet sind und ein so complicirtes Ensemble sie bilden, sind sie doch nach Form und Färbuug manchen Schwankungen unterworfen, so dass man, um vor Täuschungen sicher zu sein, von jeder Lokalform, mit Berücksichtigung der verschiedenen Altersstufen, eine ganze Reihe von Präparaten anzufertigen hat. Doch bringen uns die Zungencharaktere in Combination mit denen der Gehäuse dem Ziele sicher um einen guten Schritt näher. Ich führe hier diejenigen Formen auf, von welchen mir Zungenpräparate vorliegen: *Neritina fluviatilis* aus der Mosel (von der Grösse der *N. danubialis!*) dem Rhein, der Saale, dem salzigen See, eine Varietät derselben aus den Bagni di S. Giuliano

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bei Pisa (nach *Goldfuss N. meridionalis Phil.*), eine sehr eigenthümliche Varietät derselben von Auch; eine, einigen Anspruch auf Selbstständigkeit machende Neritine aus dem Timaeus bei Triest, eine damit verwandte Form von Spalato; *N. stragulata* aus der Ringelza in Crain, die *var. gangrenosa* derselben aus dem Zernabach daselbst; ein junges Ex. von *N. carinata; N. Prévostiana* (teste Pfeiffer) von Vöslau; *N. Velascoi* und *Valentina; N Jordani* und *Michonii.* Die gesperrt gedruckten Na-. men bezeichnen die festen Punkte, an welche sich weitere Untersuchungen mit Erfolg anlehnen werden. Unter den deutschen Arten sind hauptsächlich noch *N. danubialis* und *carinata* zu untersuchen. Von Exoten besitze ich nur die Zungen von *N. zebra* aus Surinam und *reclivata Say* (teste Goldfuss). Leider habe ich in früherer Zeit, in der Hoffnung schon durch die sorgfältigere Berücksichtigung der Deckel Licht zu gewinnen, manche Formen meiner Sammlung (wie die interessante *N. thermalis* von Bagnères-Adour) der Thierreste beraubt, und muss nun die günstige Gelegenheit abwarten, die mir das verloren gegangene Material wieder zuführt. Möchte doch Niemand, der exotische Gastropoden erhält, die Reste der Thiere beim Reinigen der Gehäuse als werthlos wegwerfen. Aus dem vertrockneten Thiere einer Chiline habe ich vor Kurzem ein Zungenpräparat gewonnen, so schön und unversehrt, wie aus einem frischen Thiere, welches über das Verhältniss der Chilinen zu andern Limnäaceen willkommenen Aufschluss giebt. Die Themata deren baldige Erörterung sehr zu wünschen wäre, sind: Feststellung des Verhältnisses, in welchem die europäischen Neritinen zu denen des süssen und Brackwassers anderer Erdtheile und diese zusammen zu den wirklichen Neriten aus den Meeren der heissen Zone stehen; Absteckung des Verbreitungsgebietes von *Neritina fluviatilis*, und Modification derselben an Orten, wo sie mit andern Arten sich vergesellschaftet

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

findet; Untersuchung der süditalienischen, griechischen, kleinasiatischen und nordafrikanischen Arten. Nachdem ich meinen warmen Eifer für die Förderung unserer Wissenschaft hinlänglich dargethan zu haben glaube, nachdem gerade die Art und Weise, wie ich unserer Wissenschaft zu dienen bemüht bin, vielseitige Anerkennung gefunden hat, und da nicht leicht ein Zweiter Musse und Geduld haben wird, sich ähnlichen Forschungen hinzugeben — ich bewahre bereits etwa 2000 von Land- und Süsswassergasteropoden angefertigter anatomischer Präparate auf — so richte ich an die Herrn Conservatoren von Museen, so wie an die Besitzer grösserer Sammlungen, die über Material zur Erweiterung meiner Neritinenstudien verfügen können, die Bitte, mir solches zukommen zu lassen und bei der Auswahl der mir anzuvertrauenden Gegenstände die oben angegebenen Themata zu berücksichtigen. Möchte meine Bitte wenigstens einige Beachtung finden.

Aschersleben im September 1855.

Versuch einer Anordnung der Heliceen nach natürlichen Gruppen.

Vom Dr. L. Pfeiffer.

Schon oft und vielseitig bin ich aufgefordert worden, meine Monographie der Heliceen durch eine Aufzählung aller bekannten Arten nach einer natürlichen Anordnung zu ergänzen, bei welcher nicht, wie es bei dem meiner Monographie unterliegenden Zwecke unvermeidlich war, nahe verwandte Arten wegen dieser oder jener Abweichung in der äussern Bildung weit von einander entfernt würden, worauf bereits Rossmässler (Zeitschr. f. Malak. 1847.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Malakozoologische Blätter

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Schmidt Adolf

Artikel/Article: Über Neritina Jordani Buttler und Allgemeines über die Untersuchung der Neritinen. 108-112